

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 407.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Abzugspreis für Halle und Merseburg 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Grattis-Beilagen: Sächsischer Courier (täglich), Postbotenblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mitteilungen, Sächsischer Wochenblatt, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die festgesetzte Kolonnenbreite oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Werben am Schluß des redaktionellen Zeits für die Halle 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Dienstag, 1. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10. Fernruf Amt Kurirtel Nr. 6390. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Eine unerhörte Völkerrechtsverletzung durch England.

„Kaiser Wilhelm der Große“ zum Sinken gebracht. — Englische Verluste zur See. — Die gewaltigste Schlacht der Weltgeschichte. — Des Kaisers Dank. — Deutsche Truppen in Belgisch-Kongo. — Vom Riesenkampf zwischen Oesterreichern und Russen. — Verlustliste Nr. 13.

Merkwürdig:

„Nur mir liegt Deutschland warm am Herzen. . . Das deutsche Volk vertritt eine Zukunft, das eine Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist — mit Napoleon zu reden — noch nicht erfüllt. Gätten sie keine andere Aufgabe zu erfüllen gehabt, als das römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zugrunde gegangen sein; die aber farbe haben sind, und in solcher Kraft und Fähigkeit, zu müssen sie, nach meinem Glauben, noch eine große Zukunft haben, eine Bestimmung, welche um so viel größer sein wird denn jenes gewaltige Werk der Zerstörung des römischen Reiches und der Befestigung des Mittelalters, als ihre Bildung jetzt höher liegt.“

(Gedächtnisrede, November 1813.)

Der Moltke von 1914.

In der amtlichen Siegesbeilage über die glänzenden Waffenfolge der Unrigen in der Schlacht bei Mes hieß es, daß das Schlachtfeld eine größere Ausdehnung eingenommen habe als 1870 die Aufstellung unserer Gesamtarmee. Daran im besonderen kann sich auch der Laie nun annähernd eine Vorstellung machen, welche gewaltige Arbeit die Spitzen unserer Strategen wie im Frieden, so jetzt im Ernstfälle zu bewältigen haben, um über Millionen von Mann die Heere zu beherrschen, die ihre Teile organisch wirken zu lassen, bis zur völligen Durchführung des künftigen Kriegszweckes. Vor dieser Aufgabe steht die heutige Generation, die übermenschlichen Leistungen auf dem Gebiet der Generalstabsarbeit, der gewöhnlichen militärischen Aufmarsch- und Aktionspläne zur Einheit zusammenführt, ihnen den belebenden Odem einbläst und eine Kriemasse von Verantwortung auf sie tragen hat. Wieder ist es ein Moltke, der das ganze Heerwerk spielen läßt: Helmuth Johannes Ludwig von Moltke, der Heerführer des großen Moltke. Um werden sich unwillkürlich aller Blicke und Gedanken in dieser großen Zeit des Ringens um Deutschlands Ehre und Bestand zu, unbegabter des Vertrauens zu den einzelnen Heerführern und dem todesmutigen Wortwortsdrange unserer braven Truppen.

Helmuth Johannes von Moltke, der im Revolutionsjahre 1818, am 23. Mai, in Gerdorf in Medienburg-Schwerin geboren wurde, miltin jetzt im 67. Lebensjahre liegt, war der zweite Sohn des einzigen Bruders Adolf des preussischen Generalstabsmarschalls Grafen v. Moltke. Nachdem er das Realgymnasium absolviert hatte, trat er als Junker in das Kürassier-Regiment Nr. 86 in Bielefeld ein. Im Feldzuge gegen Frankreich wurde er zum Leutnant befördert. Nach dem Friedensschluß, fand er kurze Zeit im Regiment beim Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dann im 1. Garde-Regiment zu Fuß. 1876 bis 1879 studierte er auf der Kriegsakademie, und ein Jahr hindurch war er dem Großen Generalstabe zugeteilt, wo er zum Hauptmann befördert wurde. Eine entscheidende Wendung nahm sein Entwidlungsgang, seit er (1882) seinem Onkel, dem Feldmarschall, als zweiter Adjutant diente, eine Stellung, die er auch beibehielt, nachdem sein Onkel auf seinen Wunsch von der Stellung als Chef des Generalstabes der Armee entbunden worden war und die Stellung eines Präsides der Landesverteidigungs-Kommission vom Kaiser erhalten hatte. Damals hat der alte Moltke in einem Briefe seinen Kaiser ausdrücklich darum, ihm den Posten als Adjutanten zu befehlen. Bis zum Tode des Generalstabsmarschalls (1891) blieb der jüngere Moltke denn auch in diesem Amte, nachdem er nachträglich (1888) zum Major befördert worden war. Als Chef des Generalstabes wirkte nach dem Feldmarschalls Rücktritt bis 1891 Graf Alfred von Waldersee, dann Alfred Graf Schlieffen bis Ende 1905. Und dessen Nachfolger wurde dann am 1. Januar 1906 „unser jetziger“ Moltke, der noch in demselben Jahre zum General der Infanterie ernannt wurde. 1909 mit dem

Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet, wurde er am diesjährigen Kaisers-Geburtstage zum Generalobersten befördert. Vermählt ist unser Generalstabschef mit der Gräfin Elise Moltke-Suitfeld, die sein großer Onkel bekanntlich besonders in sein Herz gelassen hatte, weil sie es mit dem feinsinnigen Laie einer vornehmen Frauennatur vortrefflich verstand, kirchliches Wesen, durch rührende Hingebung zu erwarren. Vier Kinder, drei Töchter, deren älteste Adelheid, die Gattin des Grafen Heinrich Bethusy-Suc ist, und ein Sohn, der als Offizier der Armee angehört, gingen aus dieser Ehe hervor.

In dem langen Dienstverhältnis zu seinem genialen Oberst hat dessen Name eine Fülle von militärischen Erfahrungen und Kenntnissen sich zu eigen gemacht, die ihn, wie seinen zweiten, stark und geeignet machten, herent die Nachfolgerschaft des unergelichen Feldmarschalls am Generalstabe zu übernehmen, wie auch sein veranbachtliches Verhältnis zu diesem das innigste, ungetrübteste immerdar gewesen ist.

Charakteristisch für den ganzen Mann, den uns übrigens die Engländer schon „tot gelogen“ haben — in einer ihrer Schwindel-Preffmeldungen über unsere Kämpfe in Belgien war gelagt worden, der Führer der deutschen Heere, der Generalstabschef, habe nach der „Niederlage“ von Südtich Selbstmord begangen — ist folgende Episode, die noch zu Lebzeiten seines Cheims sich abspielte. Als der Feldmarschall seinen 90. Geburtstag feierte (26. Oktober 1890), gelobte ihm sein Neffe in einer Freisprache ausdrücklich und feierlich, daß „alle Moltkes zu jeder Zeit mit gleicher Treue und Hingebung zu Kaiser und Reich stehen würden, wie es der große Feldmarschall in seinem ganzen Leben getan“. Unter Generalstabschef, den das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn auf die höchste Stufe der militärischen Laufbahn gestellt hat, die es im Gefüge unserer schirmenden Wehr gibt, wird, des dürfen wir sicher sein, das Gelübde nimmer durch die kriegerische Tat ganz erfüllen, die in der Stille durch Jahre erarbeiteten gewaltigen Schladpläne, in denen der Geist seines großen Cheims und Lehrers weht, zu den Gegner zermalmander Wirkung bringen, ein getreuer Rabbin seines obersten Kriegsherrn, ein Weisfänger dem Volk und dem Vaterlande sein, auf daß des Kaisers Wort ganz erfüllt wird: Wir stehen das Schwert nicht ohne Ehre wieder in die Scheide.

Der „Kaiser Wilhelm der Große“ zum Sinken gebracht.

Berlin, 31. August.

Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnell-Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Dolphin“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro zu Anker lag.

Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitäts-gesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Wifadung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen. (W. L. B.)

Englische Verluste zur See.

Ueber die Tätigfeit unserer Kriegsschiffe im Auslande erzählt die „Deutsche Tageszeitung“ von unterrichteter Seite u. a. folgendes:

Es liegt in der Natur der Sache, daß wir von unseren Kriegsschiffen im Auslande wenig hören. Trotzdem gelangen durch Vermittlung von Zeitungen aus neutralen Ländern zuweilen einige Angaben zu uns, die beweisen, daß unsere Kriegsschiffe im Auslande nicht untätig sind. So berichten zum Beispiel amerikanische Wätter, daß in der Nähe von San Francisco ein Kampf zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden habe, wobei das letztere verunglückt worden ist. Es wird angenommen, daß es sich um das englische Kanonenboot „Die Arrow“ (?) oder auch um die „Agerine“, einem Kanonenboot von 1000 T. Displacement und einer Bewädung von mehreren 10,2 Zentimeter-Geschützen, handelt.

Aus englischen Preffnachrichten geht hervor, daß auch eine Anzahl von englischen Handelschiffen unsere Kreuzer zum Opfer gefallen sind. Unter anderem wurde berichtet, daß der Dampfer „Syabas“ (3350 Reg.-T.) und „City of Winchester“ von einem deutschen Kreuzer genommen wurden. Weiter wird aus englischen Quellen bekannt, daß der deutsche Dampfer „Arceus“ in das Palmaas eingetroffen sei und dort die Besatzungen der englischen Dampfer „Suizarra“ (7400 Reg.-T.) und „Amanza“ (6700 Reg.-T.) gelandet habe. Diese Schiffe sind von „Kaiser Wilhelm dem Großen“ versenkt worden.

Weiter meldet das genannte Blatt:

Gleich nach der Kriegserklärung zwischen England und Deutschland brachten amerikanische Wätter eine, anscheinend amtliche, sehr besorgende Meldung aus England, in der gelagt wurde, daß man sich durch anfängliche unglückliche Ereignisse zur See nicht in der festen Zuversicht wandend lassen dürfe, daß England schließlich doch den Sieg davontragen müßte. Der Ausbruch unglücklicher Ereignisse (desasterous events) war so gebraucht, daß man daraus entnehmen mußte, es seien bereits tatsächliche Ereignisse eingetreten, die für die Engländer peinlich waren. In Amerika wurde denn auch von der Presse gemeldet, daß am Sumner, an der Ostküste Englands, in der Nähe des berühmten Kohlenverhüttungshafens Hull, in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung zwei bis drei größere englische Kriegsschiffe (vermutlich Minenschiffe) durch unsere an der englischen Küste vorgebrungenen leichten Streitkräfte vernichtet worden seien.

Wir erfahren jetzt durch Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen nach aus England nach Deutschland zurückgekehrt sind, daß tatsächlich im Humber-Becken mehrere Schiffe liegen sollen. Eine Kontrolle dieser Nachricht ist für uns aus erklärenden Gründen natürlich unmöglich. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß diese Meldung einen tatsächlichen Kern enthält und daß nur vor einiger Zeit Bericht über die schneidige Vordringen unserer Unterboote bis an die Küsten Schottlands damit in einem Zusammenhang steht.

Die grenzenlose Scheinheiligkeit der englischen Regierung.

Eine Dame in Berlin W. suchte eine Ködlin. Am Donnerstag, den 30. Juli, erschien bei ihr eine „Standardin“ für das Rückenregiment. Auf die Frage, wo sie bisher geblieben habe, erzählte sie, sie wäre in der englischen Bottschaft beschäftigt gewesen, wo man dem Personal mitgeteilt hätte, sie möchten sich doch alle möglichst rasch nach einer anderen Stelle umsehen, da der Haushalt aufgelöst werden würde. So gesehen, wie gelagt, bereits vor dem 30. Juli! Bekanntlich erschien die Kriegserklärung Englands am Dienstag, dem 4. August. Also während noch die telephonischen und anderen „Gefährde“ zwischen Sir Edward Grey und dem bottschaftlicher Bismarck geführt wurden und England sich den Anstehen gab, auf das eiligste für den Frieden zu arbeiten, war für den Berliner englischen Botschafter die Gelegenheit offenbar bereits erledigt, und zwar in aller Stillschichtigkeit erledigt, denn wie der Fall beweist, fand er noch Zeit, sich um das Schicksal der zu seinem Haushalt gehörigen Leute zu kümmern.

Feldgraue Uniformen Militär-Reithosen nach Maß

liefter
kürzester
Zeit

(4873)

S. Weiss

Leipzigerstr. 105/6.

Tel. 917.

Aufruf.

Große Opferwilligkeit für die durch den Krieg unmittelbar Betroffenen setzt sich in dankenswerter Weise in allen Volksschichten.

In der Lage der allgemeinen Hilfsbereitschaft droht aber leider die Rücksichtnahme auf die mittelbar Betroffenen unterzugehen, deren Befinden durch den Krieg aufs Schwerste erschüttert ist. Die unterzeichneten Handwerkervereinigungen weisen auf den wirtschaftlich am bedrängtesten Handwerkerstand hin. Infolge der Kriegswirren werden einerseits Aufträge zurückgehalten, andererseits hat sich die fortdauernde Bezahlung der Handwerkerforderungen immer noch nicht eingestellt, trotzdem der Handwerker auf den schnellen Eingang seiner Gelder angewiesen ist. Die Bezahlung von Handwerkerforderungen aus früheren Arbeiten und Lieferungen wird jetzt häufig und zwar ganz unregelmäßig unter dem Hinweis auf den Krieg ganz bewirkt. Geradezu überragende Fälle dieser Art sind nachzuweisen.

Diesem tritt, daß es Lieferanten und Großfirmen gibt, die ohne jeden Grund das bisher übliche Zahlungsspiel abzurufen oder auch jeden Kredit abzurufen.

Die gefährdete Handlungswiese von Kunden ist ebenso verwerflich wie die von Lieferanten. Die Folge ist, daß viele Handwerker in eine große wirtschaftliche Gefahr geraten, ihre Betriebe ins Stocken und zuletzt zur Schließung kommen müssen. Wie soll der Handwerker seinen Verpflichtungen nachkommen, wenn ihm die Kundzahl nicht bezahlt?

Soll die Volkswirtschaft nicht unnötig Schaden erleiden, so muß jeder an seinem Teile dazu beitragen, daß alle Betriebe aufrechtgehalten, daß insbesondere auch die zurückgebliebenen Gehilfen, Erben der Familien, weiter beschäftigt werden können.

Wir fordern daher die Kundzahl öffentlich auf, sich ihrer nationalen Pflicht zu bekennen und die Handwerker durch sofortige Bezahlung aller Schulden wirtschaftsfähig zu erhalten.

Die Lieferanten aber fordern wir auf, nicht durch rücksichtsloses Vorgehen die schwierige Lage, in der sich das Handwerk befindet, zu verschärfen. Möchten die Lieferanten sich dessen erinnern, daß sie nicht nur in dieser Kriegszeit, sondern auch, so Gott will, in bald wiederkehrenden Friedenszeiten mit den Handwerkern Hand in Hand zu gehen haben. . .

Gegenüber rücksichtslosen Lieferanten und fäulnigen Schuldnern stehen den Handwerkern ihre Organisationen zur Verfügung, auf deren Intervention sie sich gegebenenfalls genötigt sehen werden. Das Treuhändertum der unterzeichneten Handwerkskammer nimmt diesbezügliche Anträge jeberzeit entgegen.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S.

A. Schondorf, Blanc l. S. d. Zumbilstr.

Baugewerbeverband zu Halle a. S. u. Umg., e. V., Sitz Halle a. S.

Hermann Pfeiffer, Fr. Andag.

Berücksichtigungs-Verband für das Baugewerbe u. verwandte Berufe für die Provinz Sachsen und Anhalt (E. V.) Sitz Halle a. S.

Otto Grote.

Der Innungsausschuß.

Hermann Pfeiffer, A. Hofschmidt.

(4874)

P. P.

Ein grosser Teil unserer Mitglieder und auch noch andere, dem Verbands nicht angehörende Firmen, die bisher ihre Geschäfte um 7 Uhr geschlossen haben, werden dieselben in Zukunft wieder bis **abends 8 Uhr** offen halten.

I. A.:

(4875)

Der Vorstand des Vereins der Detaillisten, e. V.

Schumanns Elektrizitätswerk

Telephon-Nr. 5430 2363



Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz

fabriziert als Spezialität seit 1885

Elektromotoren u. Dynamos

jeder Grösse und Stromart.

(4876)

Ausgezeichnet mit 1. Staatspreisen.

Spezialangebote und Ingenieurbesuche sofort und kostenfrei.



Au unsere Mitbürger!

Die hiesigen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz haben die Ueberführung der Verwundeten vom Bahnhof in die einzelnen Lazarets übernommen.

Diese Ueberführung geschieht vermittelst der verschiedensten Transportmittel, die durch das Rote Kreuz temntlich gemacht sind.

An unsere Mitbürger richten wir die herzlichste Bitte, weder durch neuerliches Gerandrängen oder Zufuhr unsere verwundeten Krieger, die der Ruhe dringend bedürfen, zu belästigen, noch die Krankenträger in ihrer Tätigkeit zu behindern.

Die Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz.

Dr. Küstner. Dr. Leidholdt. Dr. Knoth.

Vaterländische Männergefängnis-Bereinigung 1914.

Das deutsche Lied soll mit dem deutschen Volke sein in Krieg und Frieden.

In der Heimat zurückgebliebene Gänger jedes Stammes, welche in den geplanten religiös-patriotischen Wohltätigkeitsveranstaltungen mitwirken wollen, werden gebeten, ihre Namen, Vornamen und Stimmangaben in die anliegende Liste im Sekretariat des **Evangelisch-Konfessionsvereins**, Güterstr. 20, einzutragen oder schriftliche Meldungen abgeben zu lassen. Weitere bestimmte Mitteilungen werden in den nächsten Tagen folgen. Konfessionsvereinsdirektor Bruno Heydrich.

Heide-Park.

Mittwoch, den 2. September, nachmittags von 1/4 4 Uhr

grosses Volkskonzert,

ausgeführt von der gesamten Göllich'schen Kapelle unter gütiger Mitwirkung der Konzertführerin Fräulein K. Kieselstein. Die gesamte Einnahme des Konzerts ist zum Nutzen des Vaterländischen Frauenvereins zu Halle a. S. — Das Konzert findet im großen Saale statt.

Königstädtische zehnstufige höh. Mädchenschule

Halle, Lindenstr. 66.

Vorsteherin Luise Staaba.

Preussische Rote Kreuz-Lotterie.

Ämtlicher Nachricht zufolge besteht nicht die Absicht, die vom 30. September bis 3. Oktober stattfindende Ziehung zu verschieben.

Lose sind zum Planpreise von 3,30 Mk. bei uns zu haben.

Die Königlichen Lotterie-Einnahmer.

Barchardt, Frenkel, Lehmann, Rogge.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber. (4878)

Bad Wittkind.

Dienstag, 1. September, nachmittags 3 1/2 Uhr

Kurkonzert

ausgeführt vom

Stadttheater-Orchester

(Kapellmeister Wilh. König).

Eintrittspreis: 30 Pf. einfl. Bill-Steuern. Die Abus-Karten des Zoologischen Gartens haben ohne Nachzahlung Gültigkeit.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Dienstag: Der Fieschi.

Altes Theater: Dienstag: Zu falschen Freuden; Galop.

Neues Operntheater: Dienstag: Zu volkstümlichen Freuden; Alt-Wien.

Schwarz

für

schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe nur schwarzes Pilo; für braunes und gelbes Leder dagegen Pilo braun oder Pilo gelb verwenden.

Pilo ist überall zu haben!

(4879)



Von Donnerstag, den 3. Septbr. ab stehen wieder große Vöhen

(3960)

Bayrische Zugschienen

bei mir zum Verkauf.

Moritz Schloss,

Halle a. S., Königstr. 62.

Telephon 560.



Von Mittwoch, d. 2. September, empfehle ich wieder einen großen

Transport schwerer

dänischer, schwedischer

und Oldenburger

Arbeitspferde.

Gebr. Grunsfeld.

Telephon 1087. 3967



Ofen-Reinigen,

Reparaturen, Umsetzen.

C. Böhme, — Tel. 2308. —



Mittwoch, 2. Septbr. ev.

treffen wieder große Transporte

dänischer, schwedischer

und Holsteiner

Vierde bei mir ein.

Fr. Zwickert.

3961

Tel. 2921.



Von Donnerstag, d. 3. Septbr. ab steht ein Transport

prima bayrischer

Zugschienen

bei uns zum Verkauf.

Oberländer & Buchheim

Halle a. S., Teilsicherstraße 10.

3957

Tel. 1118.



Von morgen ab steht wieder ein

großer Transport allerbesten

bayrischer Zugschienen

bei uns zum Verkauf.

Gebrüder Schwab,

Halle a. S., Teilsicherstr. 12/13

3962

Direkt aus Bayern offerieren wir

leichte und schwere Ochsen

zu billigen Preisen und betonen

ausdrücklich, daß wir nur die besten

zu verkaufen.

A. Lichtenhauer & Söhne,

Geiselhütten (Bitterfeld), Telephon 27.

